

## **Drinnen Draußen**

Raum schaffen mit Containern

Künstlerisches Feature von Frank Becker

Regie: Annette Berger

Mitwirkende: Verena von Behr, Thomas Dannemann, Caroline Peters, Klaus Schreiber, Ulrik Spies

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2005

Ton/Technik: Johannes Königer

Redaktion: Robert Matejka

Regieassistenz: Jana Wuttke

Länge: 40'38

Container fahren auf Schiffen um die ganze Welt. Computergesteuerte Kräne entladen sie und stapeln die großen Kisten problemlos, denn ihre Maße sind nach der ISO-Norm immer gleich. Drinnen lagert die Fracht. Drinnen wohnen auch Menschen. In Afrika und Indien dient er als Verkaufsraum, in Europa sehen Millionen Menschen „Big Brother“. – Drinnen ist es stockfinster und die Luft knapp. Am Zoll – draußen – wird sichtbar: In einem Container sitzen – wie Ware zwischen die Kisten und Säcke gezwängt – Menschen. Das Röntgenbild durchleuchtet den Behälter bis auf die Knochen der illegalen Insassen. Der Container kann Imbissbude, Büro oder Asylantenheim sein. Ein Raummodul, leicht de- und remontierbar, Ort der Mobilität.

<https://www.hoerspielundfeature.de/drinnen-draussen-102.html>

## Berlin-Borneo

Feature von Frank Becker

Produktion Bayerischer Rundfunk BR2 2004

Das Kramen und Lesen in alten Briefen ist immer wie eine Reise in die eigene Vergangenheit. Die Entdeckungen, die die Enkelin beim Lesen in den Briefen und Aufzeichnungen ihres Grossvaters macht, sind beides: eine Reise in eine noch unentdeckte familiäre Vergangenheit und eine Reise in die Tropen am Vorabend des ersten Weltkriegs. Karl Mosbach, der 1914 als Landvermesser für die Niederländische „Petroleum Maatschapij“ nach Borneo reiste, war sechs Jahre lang allein durch seine Briefe und Aufzeichnungen mit den Freunden und Verwandten in Berlin verbunden. Die Stimme aus den Briefen ruft einerseits eine vergangene Welt hervor, und macht andererseits deren Spuren in der Gegenwart lebendig.

Ganz Indonesien mit seinen 13000 Inseln war im Laufe von vierhundert Jahren zur niederländischen Kolonie geworden. Das kleine europäische Land hatte sich damit in die erste Reihe der imperialen Grossmächte vorgearbeitet. Die Konstanz, mit der die Niederländer über eine so lange Zeit ein fremdes kulturelles und soziales Territorium beherrschten verdient, betrachtet zu werden. Es ist die Welt, die Karl Mosbach bereist, und die sich der Enkelin heute aus seiner Sicht präsentiert als eine Mischung aus kolonialem Besitzanspruchs Denken und kultureller Toleranz.

Damit nicht genug führt die abenteuerliche Reiselust den Landvermesser Karl Mosbach schliesslich in die unergründlichen Regenwälder der grössten Insel des Indonesischen Archipels: Borneo. Hört man noch heute die Laute des Dschungels aus dem dünnen raschelnden Papier der Briefe heraus?

## **Mann im Kleid**

Feature von Frank Becker

Regie: Rainer Clute, Redaktion: Robert Matejka.

Darsteller\*innen: Marina Behnke, Helga Lehner, Max Volkert Martens, Helmut Krauss, Thomas Vogt, Andreas Erfurth

Produktion DeutschlandRadio Berlin 2003/2004/2005

Länge 53.40 Minuten

„...Ich nehme ein Bettuch von der Leine. Ich lege es um meine Schultern. Dann drehe ich mich hinein. Mit der Windrichtung. Mein Körper ist das Innere einer Spiralmuschel...“  
Es ist zunächst ein geheimer Wunsch. Wie eine zweite Haut schlüpft der Mann ins Kleid. Später auch in hochhackige Schuhe. Wenn er seinem inneren Bedürfnis, die Geschlechterrolle zu wechseln ganz nachgibt, verwandelt er sich mit Hilfe einer Perücke und legt Rouge auf. Drag Queens kann man, auch die glamourösen Shows der Travestie. Dass Transvestiten zu 90% heterosexuelle Männer sind ist weniger bekannt.

„Erst mit der Kleidung definiert der Mensch sein Geschlecht“, sagt Evan Benestadt, der sich in einem kleinen norwegischen Dorf als Arzt oder als Ärztin arbeitet. Auch sein Sohn erlebt den Vater mal als Frau und mal als Mann. „Fifty, fifty: ich drücke meine Ambivalenz über die Kleidung aus.“

Kleidung spiegelt die gesellschaftliche Definition der Geschlechter. Die ist allerdings längst fließend geworden. Eine Frau tritt heudet genauso wie ihr Kollege in Hemd und Hose auf. Andererseits sind androgyne Typen gefragt. Im konventionellen Umfeld fällt der Mann in Frauenkleidern dennoch auf.

Im von der Haut begrenzten Körper leben viele Welten, die sich zeigen wollen. Der Mann im Kleid löst als ein satyrisches Verlangen die körperliche Begrenzung und beginnt das orphische Vergnügen, männlich und weiblich in sich selbst zu finden.

<https://www.hoerspielundfeature.de/mann-im-kleid-100.html>

## **Es roch nach Enge und kaltem Herzen**

Krimi Stadt Berlin

Feature von Frank Becker

Produktion DeutschlandRadio Berlin 2002

Länge 53.40 Min.

Im Sarglager von Ahorn Grieneisen, dem größten Bestattungsunternehmen Berlins, steht ein kulinarisches Buffet bereit. Neugierige Krimifans sind eingeladen zwischen eichendunklen Holzsärgen Platz zu nehmen. Der Moderator Uwe Madel sitzt lächelnd zwischen weißen und zartrosa leuchtenden Leichenkissen vor einem schmucklosen Regal-Raumteiler und präsentiert die Autoren der ungewöhnlichen Lesung. „Wir sind ein sehr kleiner Verlag, und wenn wir versuchen, in einem schwierigen Marktsegment wie der Belletristik Fuss zu fassen ist das ein unabwägbares Risiko,“ befürchtet Ulrich Hopp, Verleger und Herausgeber der Berlin-Krimi Reihe beim Bebra Verlag Berlin. Dagegen setzt er auf Autoren, die Berlin zum Schauplatz ihrer Detektiv- und Mordgeschichten machen.

„Es gibt Licht, Gerüche. Manche haben die Ärmel hochgekrempelt und die Hände voller Blut“. In Urban Blaus Romanen ist Berlin die mit Geschichte und Graffiti tätowierte Metropole, in der einzelne unangepasst ihren Träumen nachgehen. Frank Goyke platziert Morde ins Berlin der Reichen und Schönen, und läßt seinen Kommissar „Kölling“ dort im Stil Derricks herumspionieren. Tom Wolf erfindet Verbrechen zur Zeit Friedrich des Großen. In seinen historischen Krimis lebt das ehemalige Berliner Stadtschloß mitsamt seinem preussischen Adel wieder auf. Bernhard Thieme schließlich spielt „Russisch Roulette“. In seinem Roman wird Charlottenburg, in den zwanziger Jahren Zentrum der russischen Emigranten und berüchtigt als „Charlottengrad“, zur heutigen Hochburg der Russenmafia.

„Vom Möbelstil der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt die einzige zulängliche Darstellung eine gewisse Art von Kriminalromanen, in deren dynamischem Zentrum der Schrecken der Wohnung steht,“ bemerkt Walter Benjamin schon 1928. Das Sujet hat sich von der möblierten Wohnung zur ganzen Stadt verschoben. Die sozialen vier Wände markieren den Raum. Das Innenleben der Stadt Berlin wird mal mit melancholischen Jazzrhythmen, mal in klassisch kühlen Designtönen, mal im ruppig bis punkigen Krach des zeitgenössischen Straßenlärms literarisch vertont. „Die topographische Verflechtung erweist sich heute als eins der hervorragenden Charakteristika der Gattung,“ schrieb Helmut Heissenbüttel in den siebziger Jahren. Unvergessen sind die schattenhaften Bilder, mit denen John le Carre damals seinen „Spion, der aus der Kälte kam“ wie menschliches Treibgut zwischen den politischen Systemen in der geteilten Stadt zerrieb. Jetzt bietet der Topos Berlin den Autoren neuen Stoff: unter dem Aufbruch zur

Modernität entdecken sie vielfältige Spuren der Vergangenheit, eine oft aggressive Spannung zwischen Ort und Mensch, die sie zu einem Eindruck der Gegenwart verdichten. Sie finden mörderische Sujets und arrangieren ihre Figuren als typische Stadtraum-Biografien.

„Berliner Teile, Orte, Unterböden bedeuten ja jeweils auch, dass es eine ganz bestimmte Soziologie gibt.“ Pieke Biermanns Berlinromane gehören seit den achtziger Jahren zu den Bestsellern der Branche. Ihre ersten, noch im West Berliner Milieu angesiedelten Romane, durchleuchten prismenartig verstaubte Berliner Wohnzimmer-Idyllen genauso wie die politische Empfindsamkeit gesellschaftlicher Randgruppen. Ihr Blick auf das soziale Geflecht entkleidet das private Verbrechen. Berlin wird zum Mosaik menschlicher Schicksale, wo Gesinnungen wie Fallobst im nebligen Herbstlicht leuchten. Den „Schmöker“, wie man früher sagte, liest man gleichermaßen gern: in West und Ost. Wenn es in der ehemaligen „Hauptstadt der DDR“ auch verordnetermaßen keine Kriminalität geben durfte, war das literarische Interesse daran doch ungebrochen. „Ich hab in der Magdalenenstraße gelebt, wo in den siebziger Jahren das Stasi Archiv gebaut worden ist.“ Die lokale Nähe zum Machtapparat der DDR hielt Jan Eick denn auch nicht davon ab, Geldfälschung, Schmuggel und Mord schmunzelnd zu den Themen seiner schnell vergriffenen Krimis zu machen. Im „Nachwende“ Buch „Der Schein trügt“ bleibt er Ost Berlin treu und widmet sich Lebenskünstlern, die in den fünfziger Jahren zwischen Kohlenkeller und Musikclub im zerstörten Prenzlauer Berg einen Neuanfang wagten. Alle Fäden der jüngsten Geschichte im zusammenwachsenden Berlin versucht Ulrich Woelk zusammen zu führen. „Dieser Roman kann nirgendwo auf der ganzen Welt spielen als nur in Berlin“, behauptet er. In „Die letzte Vorstellung“ agieren die Figuren als Marionetten ihrer ideologischen Beweggründe. Ulrich Woelk spielt sie gegeneinander aus, und konstruiert mit ihrer Hilfe einen gegenwärtigen städtischen Raum, in dem nichts mehr zusammengehört. Sein Kommissar Glauberg besteigt die Kuppel des Reichstags, und verwirrt sich dort. Hell und dunkel, entsprechend der mythischen Trennung von gut und böse, sind in Spiegeln tausendfach zersplittert. Doch am Ende klärt sich auch hier alles auf. Weil es ja ein Krimi ist. Und Ulrich Woelk gibt uns die Chance mit dieser apokalyptischen Unordnung wieder ins Reine zu kommen.

## **Stille: kälter noch als Liebe**

Die Welt des Öden von Horvath

Feature von Frank Becker

Produktion: DeutschlandRadio Berlin 2001

Länge 53.40 Min.

Wer ließ das Wort „Stille“ zwischen die sprechenden Figuren in den Dialogen seiner Stücke wie zähes Blei fallen und wandelte Nähe damit augenblicklich in Melancholie und Kälte? Er selbst hatte das kuriose Pech im falschen Augenblick auf der Straße zu sein und wurde in Paris von einem herabfallenden Ast erschlagen. In Wien saß er gern in Liliputaner Cafés. Dort ließ er sich auch die Zukunft von seiner Wahrsagerin deuten, nachdem er im Berlin der dreißiger Jahre mit seinen scharfzüngigen Volksstücken die maßgeblichen Bühnen erobert hatte: Öden von Horvath.

Seine Stücke wurden erst in den siebziger Jahren wieder entdeckt und sind heute von keiner deutschsprachigen Bühne mehr wegzudenken. Ein ganzes Jahrhundert passiert Revue, folgt man den Spuren seines Lebens und dem was seine Stücke in der bundesdeutschen Gesellschaft auslösten: Kontroversen und literarische Anerkennung. Heute noch geben sie Einblick in die Vergangenheit und vermögen einen scharfen Blick auf aktuelle Kommunikation zu werfen. Eine Hörcollage verbindet die Stimmen zu seinem Leben und Werk von damals und heute zum „Hundertsten“: happy birthday.

## **Die Nacht brauch' ich an diesem Morgen**

Schreibrituale

Künstlerisches Feature von Frank Becker

Produktion DeutschlandRadio Berlin 2001 und 2002

Länge 53.40 Min.

Schriftsteller\*innen vermitteln Wirklichkeit. Ihr besonderes Abstraktionsvermögen, ihr Umgang mit Sprache bilden die Schnittstelle der Kommunikation. Die Arbeit der Schriftsteller\*innen vollzieht sich im Gehirn. Das Gehirn ist in der Lage, eine nicht unbedingt real existierende Wirklichkeit kreativ neu zu entwerfen. Der Körper führt das notwendige Handwerkszeug: Papier und Stift, Schreibmaschine oder Computer.

Wie arbeiten Schriftsteller\*innen - vom ersten Handgriff zu Stift und Papier, der geistigen Einstimmung, der Vorbereitung bis hin zum kreativen Einfall? Wie entstehen die komplexen Welten, die sie erschaffen? Und wann arbeiten am liebsten: früh morgens, nachmittags, abends oder nachts?

Zu Wort kommen: Peter Brasch, Oskar Pastor, Jan Peter Bremer, Till Müller-Klug und Katharina Hacker.

## **Schreibrituale**

Feature von Frank Becker

Produktion Hessischer Rundfunk HR 2 2002

Länge: 25 Min.

## **Zwischen Wohnzimmer und Rampenlicht**

Vom literarischen Salon zur Lesebühne

Feature von Frank Becker

Produktion Hessischer Rundfunk HR 2 2001

Länge 25 Min.

## **Wenn es plötzlich still ist...**

Über den Klang im eigenen Körper

Feature von Frank Becker

Produktion Südwestrundfunk SWR2 1997

Länge 25 Min.

Ein Mensch in seiner Wohnung. Es ist still. Nur vereinzelte Geräusche dringen von draußen zu ihm. Er hört...und reflektiert das Gehörte mit seinem Körper. Wie in einem bewohnten Raum rasonieren Imaginationen, Gedanken als Reflexe auf Spannungen, innere Bilder oder Erinnerungen an emotional aufgeladene Situationen.

Neben seine Geschichte treten Gedanken einer Sprecherzieherin über ihre Arbeit. Sie betrachtet die Lautäußerungen des menschlichen Körpers wie unter einer Lupe. Sprachklänge stehen hier umgekehrt in enger Verbindung mit inneren Resonanzen, den Schwingungen von Imaginationen.

Dazu tritt eine Schülerin, die von ihren Erfahrungen mit dieser Arbeit berichtet.

Literarische Zitate werfen kurze Blicke auf die dramaturgische Bedeutung von Stille und Klang im Film und Theater.

## **Solange ich mich bewege, bin ich ihr voraus**

Feature von Frank Becker

Produktion Südwestdeutscher Rundfunk SWR2 1997

Länge 25 Min.

## **Und plötzlich lebte ich in Träumen**

Feature von Frank Becker

Produktion Südwestdeutscher Rundfunk SWR2 1996

Länge: 25 Min.